

Conception : BANQUE ELVi

HEC Paris – ESSEC – ESCP Europe – EMLyon Business School

OPTIONS : SCIENTIFIQUE, ÉCONOMIQUE, TECHNOLOGIQUE et LITTÉRAIRE

DEUXIÈME LANGUE

Mardi 3 mai 2016, de 14 h. à 17 h.

ALLEMAND – ANGLAIS – ESPAGNOL

Traductions et Expression écrite

Durée : 3 heures

N.B. :

Les candidats ne doivent faire usage d'aucun document, dictionnaire ou lexique ; l'utilisation de toute calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

ALLEMAND LV 2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND

De plus en plus souvent, il y a aussi Astrid qui joue avec nous. Au départ, c'était une copine d'Ana, (...). Ce qui est bien, avec Astrid, c'est qu'elle est vraiment française. (...)

- Pourtant, ce n'est pas très français, ça, Astrid. Tu es sûre qu'elle est française, C'est comment son nom de famille ?

J'étais un peu déçue d'apprendre que son prénom n'était pas d'ici, j'ai hésité avant de révéler à ma mère son nom de famille, j'avais peur qu'elle me confirme que, comme nous tous, elle venait d'ailleurs.

-Elle s'appelle Bergognoux, Astrid Bergognoux.

-Bergognoux! Là, pas de doute, tu as raison, elle est française. Bergognoux, on ne peut pas faire plus français.

Comme j'étais fière. J'avais enfin une copine française pour de vrai, une enfant de mon âge. J'en avais trouvé une et nous avons même parlé ensemble ! Mon expérience avec Antoine, le jour où j'avais accompagné ma mère, était restée silencieuse (...)

Laura Alcoba

Le bleu des abeilles, 2013, Gallimard, p. 63

ALLEMAND LV 2 TRADUCTION DE L'ALLEMAND EN FRANÇAIS

Mein Vater liebte meine Mutter. Er heiratete sie, und ein halbes Jahr später wurde mein ältester Bruder geboren. Aber noch mehr als seine kleine Familie liebte mein Vater seinen Glauben an das Himmelreich auf Erden, das er in dem Land errichten wollte, das ihn um seine Jugend gebracht hatte. Deutschland. Der Krieg war zu Ende. Im Osten war die Sonne aufgegangen. Mein Vater und seine Freunde machten diese Sonne zu ihrem Symbol. Glaube, Liebe, Hoffnung – das ging auch ohne Gott. Der Teufel sollte ihn holen. Und mein Vater sagte zu meiner Mutter:

„Komm mit, wir gehen nach Deutschland.“

„Was soll ich da, ich bin keine Deutsche.“

„Wir sind Kommunisten.“

„Ich komme aus Wien. Ich bin Jüdin. Ich geh nicht nach Deutschland.“

„Ich werde gehen. Und wenn du nicht mitkommst, bleibst du hier allein mit dem Sohn.“ Sie weinte. Mein Vater ging nach Deutschland und ließ sie allein. Meine Mutter zog mit ihrem kleinen Sohn zu ihrer Schwester und ihrem Schwager*. Sie antwortete nicht auf die langen Briefe, die ihr Mann aus Berlin schrieb und in denen er sie bat, doch zu kommen. Es sei so viel Hoffnung hier.

*Ehemann der Schwester

Marion Brasch
Ab jetzt ist Ruhe
Fischer 2015, S. 33

ALLEMAND LV 2

EXPRESSION ECRITE

Sprung nach vorn

In der Flüchtlingskrise riskiert Kanzlerin Merkel ihr Amt. Das macht große Politik aus.

Zur Wahrheit dieser aufgewühlten Zeiten gehört, dass Angela Merkel versagt hat, sie hat es diese Woche erstaunlicherweise selbst öffentlich eingeräumt. Weil sie auf das Treiben unter der Berliner Käseglocke fixiert war und sich außenpolitisch auf Europa konzentriert hatte, waren ihr jahrelang die heraufziehenden Stürme entgangen, die die Mitte des Kontinents seit Kurzem mit voller Wucht treffen. Diese Kanzlerin glaubte, und mit ihr die große Mehrheit der Deutschen, dass die Kriege und Krisen der Welt nicht viel mit uns zu tun hätten, dass sie, in den Worten Merkels, „weit weg“ lägen.

Wenn etwas naiv war, dann das. Die Globalisierung erleichtert nicht nur den Verkehr von Kapital und Waren, sondern auch von Menschen auf der Flucht. Dies nicht verstanden zu haben wird zur Bilanz von Merkels Kanzlerschaft gehören wie der dramatische Kurswechsel, den sie nun vollzogen hat.

Ihre einsame Entscheidung vom 5. September, dem elenden Kleinmut in Europa ein Ende zu setzen und die Sonderzüge aus Ungarn rollen zu lassen, bleibt dessen ungeachtet kühn und richtig, auch wenn jetzt unschöne Konsequenzen spürbar werden. Die Öffnung der Grenzen war, um ein Schlüsselwort von Merkels Amtszeit zu gebrauchen, alternativlos. Denn was wäre die Alternative gewesen? Zuzuschauen, wie Österreich zur Sackgasse der Balkanroute wird? Zäune zu ziehen nach der Methode Orbán? Angela Merkel hat sich anders entschieden und hatte dabei wiederum die große Mehrheit der Deutschen auf ihrer Seite, auch wenn nun das Gegenteil in anschwellender Lautstärke behauptet wird.

Deutschland, als Gesellschaft, ist von dieser Kanzlerin nicht überfordert, sondern überrascht. Wer Merkel diese Woche in Straßburg reden hörte, wer sie bei „Anne Will“ gesehen hat, hatte den Eindruck, eine verwandelte Frau zu erleben. Als wäre Merkel in diesen Wochen, nach zehn Jahren Amtszeit, zum ersten Mal Kanzlerin. Entscheiderin. Gestalterin. Schon vergessen? Bis vor wenigen Monaten, auch noch während der Griechenlandkrise, war das Gefühl vorherrschend, Angela Merkel entwickle sich zu einer politischen Wiedergängerin ihres Vorgängers Helmut „Buddha“ Kohl, der Politik als Kunst des Aussitzens* verstand. [...]

Noch im Juli wurde ihr Kaltherzigkeit vorgeworfen, als es ihr nicht gelang, auf die Tränen eines Flüchtlingskinds empathisch zu reagieren. Und nun? Sitzt da eine Politikerin, die ihre

eigene Haltung mit Herz vertritt, deren Entscheidungen die Verhältnisse verändern; eine Frau, die die Gesellschaft aufmischt. Eine Frau auch, die nicht mehr ewig abwägt, sondern zupackt, weil sie den Mantel der Geschichte im Wind knattern hört, wie damals, als sie aus östlicher Richtung dabei zusehen durfte, wie die Mauer fiel, was schließlich auch ihr eigenes Leben auf den Kopf stellte.

Nun zwingt Merkel das ganze Land in eine Verwandlung. Wem dabei mulmig wird, der muss sich nicht dafür schämen. Und wer auf Gefahren hinweist, hat ja recht: Es kommen härtere Tage. Die Integration so vieler Zuwanderer wird anstrengend, teuer, schwierig. [...]

Es gibt schon jetzt Engpässe bei der Versorgung, es beginnen ungute Verteilungskämpfe, es beginnt die Überforderung auch jener Bürger, die seit Wochen zu Tausenden großzügig anpacken, freiwillig helfen, Überstunden machen. In dieser Lage die Beschwörungsformel „Wir schaffen das!“ ständig zu wiederholen genügt nicht. Deshalb hat Merkel ihr Haus jetzt zur Schaltzentrale dieses Großversuchs gemacht, nun muss sie den „Plan“, von dem sie diese Woche wolkig sprach, mit Leben füllen. [...]

Es tauchte diese Woche hier und da die Frage auf, ob eine Kanzlerin ein solches Großexperiment überhaupt starten dürfe. Aber das ist, unter Demokraten, eine merkwürdige Frage. Ist die Energiewende kein Großexperiment? Oder die Rettung von Banken? Ist engagierte Politik nicht immer Experiment? Sie kann sich jedenfalls nicht in Beständigkeit und ruhiger Abwägung erschöpfen. Manchmal, oft, ist zu improvisieren. Manchmal braucht es den Sprung nach vorn. Und es braucht Politiker, die für das als richtig Erkannte ihr Amt riskieren.

*sich untätig verhalten und hoffen, dass ein Problem von selbst verschwindet oder gelöst wird

Von Ullrich Fichtner
Spiegel 42, 2015

Répondre en **ALLEMAND** aux questions ci-dessous:
(environ 200 mots par chaque réponse)

- 1) Welche Veränderungen in Angela Merkels Kanzlerschaft beschreibt der Journalist?
- 2) Braucht Ihrer Meinung nach ein großer Politiker große Herausforderungen? Bringen Sie Beispiele aus der deutsch-französischen Geschichte.

ANGLAIS LV2

TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ANGLAIS

Anne Freux, épouse Schrader, secoua la tête quand Terrier lui tendit la coupe de fruits. Elle quitta la table et alla se laisser tomber dans un fauteuil dans un coin de la pièce, tirant sur sa Kent et regardant le vide. Terrier prit une orange et entreprit de la peler impeccablement avec un couteau et une fourchette. Felix Schrader le regardait faire d'un air fasciné et amusé.

— Tu faisais quoi, au juste?

— Relations avec le personnel, dit Terrier. Une grosse boîte.

— Tu as circulé à travers le monde.

Terrier leva un instant les yeux de son orange et croisa le regard amusé de Félix.

— Un peu.

Félix se leva, franchit une double porte vitrée ouverte et fourragea dans la pénombre du bureau attendant. Des volumes reliés couvraient les murs autour de lui. Il manoeuvra un tiroir et revint avec une boîte à chaussures dans la salle à manger illuminée.

J.-P. Manchette, *La position du tireur couché*, Gallimard, 1981

ANGLAIS LV2

TRADUCTION DE L'ANGLAIS EN FRANÇAIS

'Will you be comfortable?' asks the son.

'I am sure I will,' she replies. The room is on the twelfth floor, with a prospect over a golf course and, beyond that, over wooded hills.

'Then why not have a rest? They are fetching us at six thirty. I'll give you a call a few minutes beforehand.'

He is about to leave. She speaks.

'John, what exactly do they want from me?'

'Tonight? Nothing. It's just a dinner with members of the jury. We won't let it turn into a long evening. I'll remind them you are tired.'

'And tomorrow?'

'Tomorrow is a different story. You'll have to gird your loins for tomorrow, I am afraid.'

'I have forgotten why I agreed to come. It seems a great ordeal to put oneself through, for no good reason. I should have asked them to forget the ceremony and send the cheque in the mail.'

After the long flight, she is looking her age. She has never taken care of her appearance; she used to be able to get away with it; now it shows. Old and tired.

'It doesn't work that way, I am afraid, Mother. If you accept the money, you must go through with the show.'

J.M. Coetzee, *Elizabeth Costello*, Vintage, 2004

ANGLAIS LV2 EXPRESSION ÉCRITE

Humans have long been fascinated by the concept of artificial intelligence, but it is only relatively recently that technology has advanced sufficiently to make it reality. In 2014 we saw a computer pass the Turing test¹ – its responses in a series of text conversations convinced 30% of human interrogators that it was human.

We see AI in everyday life. Examples include Apple's Siri and Microsoft's Cortana – ironically named after a character with corrupted artificial intelligence in the Halo video game series. We're on the way to driverless cars with Tesla Motors' latest dual-motor Model S, whose autopilot feature keeps the car safely in lane, obeys speed limits, avoids obstacles and parks itself in your garage. [...]

Investors are taking AI seriously. The last quarter of 2014 saw a spate of Silicon Valley investment in AI start-ups involved in financial risk analysis, big data analysis, language and image recognition and automated report writing. They include financial market prediction engines such as Sentient, which simulates financial markets to work out how they will react to different scenarios. [...]

Last year, Google acquired machine learning start-up DeepMind, and IBM unveiled its SyNapse neuromorphic chip, whose silicon transistors are configured to replicate the neurons and synapses of the human brain.

However, as interest and investment in the area explodes, many of the world's leading thinkers and entrepreneurs are publicly expressing their concerns. Stephen Hawking says it could spell the end of the human race; Elon Musk says it's more dangerous than nukes.

We have always considered AI with some trepidation. Isaac Asimov's laws of robotics date back to 1942. Numerous AI films have highlighted potential dangers to humanity, particularly when machines with AI become "self-aware". [...] Now we face the genuine possibility of "thinking" machines making decisions that affect people.

In practical terms, AI eliminates human error. It won't get tired, get the maths wrong or do the same test twice. But although we can humanise technology to analyse and make decisions based on our needs, behaviours, preferences and reactions, we need to be careful about setting its goals – and be aware of its limitations. An obvious limitation is that hardware and software wear out and are superseded, but the big questions are around ethics. What are the legal implications? What rules should we be making to reduce the risks?

¹ Coined by computing pioneer Alan Turing in 1950, the Turing test was designed to be a rudimentary way of determining whether or not a computer counts as "intelligent".

Many of the world's AI experts have recently signed an open letter published by MIT-affiliated The Future of Life Institute, which states: "Because of the great potential of AI, it is important to research how to reap its benefits while avoiding potential pitfalls." The accompanying paper sets out research priorities which include establishing "meaningful human control over an AI system after it begins to operate". The ethical implications highlighted by the paper include liability and law. For example, who is liable if a driverless car is involved in an accident? Should AI be covered by existing cyber law, or should it have specific rules? [...]

It is not just about making rules to govern intelligent machines – we also need to consider how we regulate the data they create and share. Rules attempting to control the flow of personal data have been high on the legislative and regulatory agenda for a long time. [...]

Combining AI and the internet of things so that devices can automatically share personal data, including financial and health data, raises further privacy and security concerns. [...]

Finally, the paper touches on professional ethics and the need for policies that enable us to enjoy the benefits of AI and minimise the dangers. The answer is to develop robust AI through verification (did I build the system right?), validity (did I build the right system?), security, and control. These are key challenges.

AI clearly has the potential to transform the way we live and work, but it is important that we set appropriate limitations and controls. Otherwise the risk is that rather than expanding our horizons and our potential, the compromises that we are already making in terms of access to our personal information could end up compromising our choices, and even our basic human rights.

708 words

Joanna Goodman, *The Guardian* online, 9 January 2016

**Répondez en ANGLAIS aux questions suivantes:
(200 mots environ pour chaque réponse)**

1. According to the text, what are the promises and pitfalls of artificial intelligence?

Answer the question in your own words.

2. What is your opinion on Stephen Hawking's statement: "the development of full artificial intelligence could spell the end of the human race"? **Support your arguments with examples.**

ESPAGNOL LV 2

TRADUCTION DU FRANÇAIS VERS L'ESPAGNOL

– [...] j'ai voulu vous appeler tout de suite pour vous rassurer : elle a dit que c'était inutile, que vous n'aviez pas remarqué sa disparition.

– C'est exact.

– J'ai donc attendu ce matin pour vous téléphoner. Comment est-il possible que vous n'ayez pas remarqué l'absence de votre fille, monsieur ?

– Elle a dîné avec nous et puis elle est montée dans sa chambre, comme chaque soir. Elle a dû sortir quand nous étions déjà couchés.

– Comment était-elle, au dîner ?

– À son habitude, elle n'a pas prononcé un mot, n'a guère mangé et n'a pas semblé en grande forme.

La voyante soupira :

– Ça ne vous inquiète pas d'avoir une fille dans cet état ?

– Elle a dix-sept ans.

– L'explication vous suffit ?

Neville fronça les sourcils. De quel droit cette femme l'interrogeait-elle ?

– Je me doute que mes questions vous choquent, mais c'est moi qui ai trouvé votre fille dans la forêt.

NB: On ne traduira pas le titre

Amélie Nothomb
Le crime du comte Neville
Albin Michel, 2015

ESPAGNOL LV 2

TRADUCTION DE L'ESPAGNOL VERS LE FRANÇAIS

Cumplí trece años, pasaron las Navidades y comenzó el año setenta y dos, el peor de mi vida. Primero ocurrió lo de Josemi y Gloria, después lo de la nueva detención de mi padre, más tarde lo de... En fin. Empezaré por el principio, por la mañana aquella en que me despertó un llanto que procedía del cuarto de estar.

Era un llanto de mujer, pero no se trataba de mi madre, a la que yo nunca había visto llorar. Abrí la puerta. Sentados en torno a la mesa estaban mi madre, mi hermano y una chica a la que yo no conocía. ¿He hablado ya de esos secretos que todo el mundo esconde? Aquella chica, Gloria, formaba parte del secreto de Josemi. Porque no sólo yo, tampoco mis padres sabían que mi hermano tuviera novia. Tienes el desayuno en la cocina, me dijo mi madre sin volverse. Asentí con la cabeza y miré a la chica, que lloraba en silencio y se limpiaba las lágrimas con un pañuelo. Era muy joven, apenas dos o tres años mayor que yo, y no hacía falta ser especialmente sagaz para comprender que estaba embarazada. Entré en la cocina y calenté un poco de leche. Y ahora ¿qué vais a hacer? No tienes trabajo, dijo mi madre. Nos arreglaremos, replicó mi hermano.

NB: On ne traduira pas le titre

María bonita
Ignacio Martínez de Pisón
Seix Barral, 2000

ESPAGNOL LV2

EXPRESSION ECRITE

Una esperanza argentina

Los resultados de las elecciones del domingo pasado en Argentina desmintieron todos los sondeos de opinión según los cuales el candidato Daniel Scioli, apoyado por la jefe de Estado, Cristina Fernández de Kirchner, ganaría en primera vuelta. Y han abierto la posibilidad de que el país que fue algo así como el faro de América Latina salga de la decadencia económica y política en que está hundido desde hace más de medio siglo, y recupere el dinamismo y la creatividad que hicieron de él, en el pasado, un país del primer mundo.

La condición es que en la segunda vuelta electoral, el 22 de noviembre, gane Mauricio Macri y el electorado confirme el rechazo frontal que ha recibido en la primera el kirchnerismo, una de las más demagógicas y corruptas ramas de esa entelequia indescifrable llamada peronismo, un sistema de poder parecido al antiguo PRI mexicano, en el que caben todas las variantes del espectro ideológico, de la extrema derecha a la extrema izquierda, pasando por todos los matices intermedios. [...]

Hay que esperar que el sector más sano y democrático de los peronistas disidentes, que han contribuido de manera decisiva a castigar al kirchnerismo, no se deje encandilar con los llamados a la unidad partidista (que no existe hace mucho tiempo) y no desperdicie esta oportunidad de enmendar un rumbo político que ha regresado a la Argentina a un subdesarrollo tercermundista que no se merece.

No se lo merece por la variedad y cantidad de recursos de su suelo, uno de los más privilegiados del mundo, y por el alto nivel de integración de su sociedad y lo elevado de su cultura. Cuando yo era niño, mis amigos del barrio de Miraflores, en Lima, soñaban con ir a formarse como profesionales no en Estados Unidos ni en Europa, sino en Argentina. Esta tenía entonces todavía un sistema de educación ejemplar, que había erradicado el analfabetismo -uno de los primeros países en lograrlo- y que el mundo entero tenía como modelo. La buena literatura y las películas más populares en mi infancia boliviana y adolescencia peruana venían de editoriales y productores argentinos, y las compañías de teatro porteñas recorrían todo el continente poniéndonos al día con las obras de Camus, Sartre, Tennessee Williams, Arthur Miller, Valle Inclán, etcétera.

Es verdad que ni siquiera los países más cultos están inmunizados contra las ideologías populistas y totalitarias, como demuestran los casos de Alemania e Italia. Pero el fenómeno del peronismo es, al menos para mí, más misterioso todavía que el del pueblo alemán abrazando el nazismo y el italiano el fascismo. No hay duda alguna de que la antigua democracia argentina -la de la república oligárquica- era defectuosa, elitista, y que se precisaban reformas que extendieran las oportunidades y el acceso a la riqueza a los sectores obreros y campesinos. Pero el peronismo no llevó a cabo esas reformas, porque su política estatista e intervencionista paralizó el dinamismo de su vida económica e introdujo los privilegios y sinecuras partidistas a la vez que el gigantismo estatal. El empobrecimiento sistemático del país multiplicó la desigualdad y las fracturas sociales. Lo sorprendente es la fidelidad de una enorme masa de argentinos con un sistema que, a todas luces, sólo favorecía a una nomenclatura política y a sus aliados del sector económico, una pequeña oligarquía rentista y privilegiada. Los golpes y las dictaduras militares contribuyeron, sin duda, a mantener viva la ilusión peronista.

Recuerdo mi sorpresa la primera vez que fui a la Argentina, a mediados de los años sesenta, y descubrí que en Buenos Aires había más teatros que en París, donde vivía. Desde entonces he seguido siempre, con tanta fascinación como pasmo, los avatares de un país que parecía empeñado en desoír todas las voces sensatas que querían reformarlo y que, en su vida política, no cesaba de perseverar en el error. Tal vez por eso he celebrado el domingo 25 los resultados de esa primera vuelta con entusiasmo juvenil. Y, cruzando los dedos, hago votos por que el 22 de noviembre una mayoría inequívoca de electores argentinos muestre la misma lucidez y valentía llevando al poder a quien representa el verdadero cambio en libertad.

Mario Vargas Llosa, *El País*, 01/11/2015

Répondez en espagnol aux questions suivantes (200 mots environ pour chaque réponse) :

1. ¿En qué consiste la esperanza argentina evocada por Mario Vargas Llosa?
2. ¿Cree usted que los países latinoamericanos están cambiando de rumbo político, y en qué medida?

